



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 22. Capitul. Die vollkommne Lieb seuffzet nach der vollkommnen
Geniessung Gottes/ welche sie im andern Leben einmahl haben wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

tig / daß die Closterfrauen von den Weltlichen nicht so rein zurück-fehren / als sie zu ihnen kommen seynd. Doch will ich hier so scharpff nicht / als es gebühret / von dieser Materie weiters handeln / massen ich schauē das heyl. sambe Gespräch Benedicti mit seiner Schwester Scholastick vermögd dessen sie vor Lieb gegen G. D. t. ganz erhitze zu seyn gedunckete. Weilē aber bey vilen Menschen so heilige Begirde oder feurige Zungen nicht allzeit gefunden werden / so must du doch wider bekennen / daß die Göttliche Lieb von dergleichen entlen Geschwätz mehr Schaden leyde / als Nutzen schöpffe.

Das 22. Capitul.

Die vollkommne Lieb seuffzet nach der vollkommnen Genießung G. D. t. / welche sie im andern Leben einmahl haben wird.

I.
Was in diesem Leben
den Liebhaber
verpöliget.

Dieses Leben hat in sich etwas / so der Lieb he schwärlich / widerumb etwas / so ihr verdrüßlich und überlastig vorkommet / massen der irdische Last des Leibs dem Gemüth die Flügel gleichsam mit Vogel-Leimb bestreuet / damit nur solches mit so leicht zur Gemeinschaft und naherer Verwandtschaft mit ihrem himmlischen Bräutigamb gelangen möge. Die Tägliche Nothwendigkeit zuessen und zuschlaffen nimmet vil Zeit hinweg welche villeicht besser / und annemblicher in einer fröhlichen Gesellschaft der Göttlichen Lieb köndte zugebracht werden. Darumb nit umbsonst die vollkommne Lieb / welche nach den ewigen Wohnungen seuffzet / die süßste und innbrünstigste Affect in sich verspühren lassen.

auff d
sprach
glantz
litera
ten /
cher
zufri
vollk
schry
gelic

leuch
liche
gete
einer
Wel
von
er in
foste
lum.
Der
mel
zur
zeit
thee
wur
lich
und
te.

Liel

Wierffe deine Augen am allerersten / O Mensch!
auff den Moyses, welcher / als er zu einem gar tieffen Ge-
spräch mit GOTT zugelassen wurde / von selbigem mit
glanzendem Angesicht zuruck fehrere / also / daß die Israe-
liter wegen solchem grossen Glantz den Moysen weder darff-
ten / noch kundten anschauen. Moyses ware aber mit sol-
cher absonderlichen Gemeinschaft mit GOTT noch nicht
zufrieden / sonder er trachtete nach einer grösseren und
vollkommeneren Geniessung GOTTes / in dem er auffge-
schryen : Ostende faciem tuam &c. Zeige mir dein An-
gesicht / O Herr!

2.
Das Ge-
müth begeh-
ret ein eüge-
re Bereitwe-
bahrung.

Moyses.

Simeon, der schon ganz betagte und von GOTT er-
leuchte Mann / ob gleich er das ewige Wort noch in kind-
licher Gestaltung mit seinen Armen gar süßiglich umbfan-
gete / und eines so grossen Schatz geniesete / daß GOTT
einem Menschen keinen grösseren / als diser ist / auff der
Welt mittheilen könnte / begehrete nichtsdestoweniger
von den Banden des Leibs auffgelöset zuwerden / damit
er in ein fürtrefflichere Besizung eines schon allbereit ver-
kosteten Guts möchte eingelassen werden. Den H. Pau-
lum, wann wir Chrylostomo glauben wöllen / hatte jene
Verzückung bis in den dritten Himmel mit so grosser him-
melischer Süßigkeit erfüllet / und von allem Zeitliche so weit
zuruck gehalten / daß / ob schon du sein Hand mit dem
zeitlichen Feur sengen und brennen soltest / er dannoch sol-
ches nicht empfinden / noch sein Hand darvon verleset
wurde. Ja / als gedencete er nicht mehr so unaussprech-
licher Freuden / begehrete er / auffgelöset zuwerden /
und bey Christo zuseyn / cupio dissolvi, & esse cum Chri-
sto.

Simeon.

3. Paulus
1. de Com.
punct.

Eben auff solche Weiß verhalten sich die Göteltiche
Liebhaber. Mein Seel / sagen sie / hat gedurfft nach
dem



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem lebendigen Brunnem / wann wird ich aber vor
 dessen Angesicht erscheinen? *Sui vit anima mea ad Deum
 fontem vivum; quando apparebo ante faciem Domini?* Die
 Wort: Wann werde ich erscheinen / *re.* Deutea uns an
 den so langen und verdrüßlichen Verschub eines so großen
 Guts; oder wann schon der Liebhaber zu nächst an der
 Thür solches Guts ist / so geduncket ihn doch / wegen
 Grösse der Begierd / alles lang fürzukommen.

S. Fra
 n-
 ciscus: de
 Sales.

Der Heil. Franciscus Salesius in die himmlische Freu-
 den ganz vertieffet siele / wegen unsäglicher Grösse der sel-
 bigen / auff seine Knye / bittete G. D. demüthigst / er
 solle doch die überflüssige Wasser seiner Gnaden. Süß in-
 halten / massen er die Menge solcher Süßigkeit nicht mehr
 gedulden könne. Ein andersmahl / nachdem 4. oder 5.
 Monat verlossen / und er auß diesem Leben dahin scheiden
 solte / sagte er: Es ist nichts / nichts ist auff dieser Er-
 den / so mich erfreuen mag; nichts ist auff dieser Welt /
 so mich trösten kan / alle meine Gedanken hab ich in
 Himmel geschickt. Dahero von diesem Heil. Mann als
 er zum Todt nahete / dffters folgende Wort seynd gehö-
 ret worden: Mein Seel bleib durch das zeitliche un-
 getröstet / gedencke ich an G. D. / hab ich die größte
 Freud / den größten Trost. *Renuit consolati anima mea;
 memor fui DEI, & delectatus sum.* Endlich zuletzt vor
 seinem Hinscheiden brache er in diese erfreuliche Stimm
 herauß: *Misericordias Domini in aeternum cantabo.* Die
 Varnüchzigkeit des H. Ern will ich in Ewlgkeit ju-
 gen.

3.
 Gleichung
 von dem
 Erdbidmen.

Die Philosophi seynd der Meinung / es entspringe der
 Erdbidem auß einem unter der Erden verborgnen und ein-
 geschlossnen Feuer / welches angeflammet den darben sich
 aufhaltenden Luft gleichfahls anzündet / und durch ein
 g.

gewaltthätige Erschüttung der Erden einen Auszug suchet / mit Gewalt herauf brichet / und endlich zu seinem Zweck gelanget. Also kan auch die vollkommne Lieb / welche / vermag ihrer heissen Flammen / das Innerste des Menschen gleichsam ganz verzehret / die grosse Imbrünnigkeiten des Herzens nicht mehr gedulden; Sie suchet Luft durch stätes Seuffzen und Schreyen zu GOTT / gleich als durch wahrhafte Zeugen der innerlichen Hiß; sie löset sich ab von dem Zeitlichen / und fliehet zu GOTT.

Der Heil. Antonius erzehlet von dem Heil. Dominico, daß diser durch vilfaltige Seuffzer und ganz erhitztes Wort-Gespräch ein so grosse Begierd nach der himmlischen Wohnung gehabt habe / daß er im letzten Monat vor seinem Tode seine enge Verknüpfung des Leibs mit der Seelen nicht so wohl selbst aufzulösen / als mit Gewalt von einander zureissen schiene.

s. Dominicus.

Der Heil. Philippus Neri, als ihm am H. Pfingsttag vor Grösse der Göttlichen Lieb ein Rippen zerprungete / kommt mir vor wie ein Gefangener / welcher bey dem Fenster die eysene Gütter aufbrichet / umb dardurch zu entrinnen. Es ware nemlich Philippo die Weite seines Herzens zu eng / auß welcher / wie auß einem Kerker / sein vor Lieb ganz entzündtes Herz nach der ewigen Freyheit stätes seuffzete.

s. Philippus Neri.

Die Heil. Theresia hörte einmahls an dem Heil. Ofter-Fest die schönste und lieblichste Music / bestehend in folgenden Worten: Vidant te oculi mei, dulcis JESU, videant te, & hic moriar, ut te fruatur. Wolte GOTT / es seheren dich / O süßer JESU / meine Augen! wolte GOTT / sie seheren dich / damit ich dich gemessen mochte. Welches liebliche Gesang Theresiam also sehr bewegete / daß sie gleichsam halb todt zuseyn schiene.

s. Theresia.

Der

S. Egi-
dijus.

Der H. Egidius stunde einstens da ganz unbewö-
 glich vor allen Menschen / als er nur den Nahmen Para-
 deys nennen hörte / umb sein grosse Begierd nach selbigem /
 und sein grosses Abscheuen ab dem irdischen Wesen zu
 zeigen. Andere Göttliche Liebhaber trachten ihre heis-
 se Flammen durch die Buß Zäher / und durch diesen süßen
 Regen / wo nicht gar auszulöschen / doch in etwas zudä-
 men; Wie von dem Heil. Ignatio gelesen wird / welcher
 öftters auff die Höhe des Collegij gestigen / wo nemlich
 der beste Prospect, oder das beste Aussehen ware. All-
 dort schwamme er gleichsamb in einem Zäher Bach mit
 gen Himmel erhebeten Augen ganz süß und fröhlich herum-
 ruffend: Was hab ich im Himmel? und was hab ich
 von dir gewolt auff Erden / O GOTT meines Her-
 zens! O GOTT! O mein Theil in Ewigkeit!
 Quid mihi est in caelo? & quid volui super terram à te, O Deus
 cordis mei, & pars mea DEUS in æternum.

S. Moni-
ca.

Ich höre bey dem Fluß / die Tiber genannt / ein
 gar hitziges Gespräch des heiligen und hoch-erleuchten
 Kirchen-Lehrers Augustini mit seiner Gottseligen Heil-
 Mutter Monicâ. Mein lieber Sohn / sagte die Mutter /
 was mich belanget / hab ich in diesem Leben kein Freud ab
 einiger Sach / was will ich dann auff der Welt machen?
 Und warumb ich auff der Welt bin / weiß ich auch nicht /
 indem ich von dieser Welt nichts zuhoffen hab? Augustinus
 gab zur Antwort: Wir wolten einmahl besser nachfor-
 schen / was dann das ewige Leben der Heiligen wäre?
 Ob gleich solches weder ein irdisches Aug gesehen / noch ein
 Ohr gehöret / noch das Herz des Menschens hat fassen
 können. Wir trachteten / O gütigster GOTT / mit dem
 Mund unseres Herzens / unserer Begird nach den ober-
 ren Wasser-Flutten des Lebendigen Brunnens / welcher

bey Gott allein zu finden ist; Also zwar / daß in Beden-
kung deiner unendlichen Freuden / der vergänglichlichen gar
nicht zu gedencken wäre. Doch müssen wir Gott ohne diese
Freuden lieben / und was ihm zu wider ist / eynends bey
Seits legen / mit hin bey Gott alleinig verharré; Als daß
werden wir hören jene Trostreiche Wort: Gehe ein / mein
Mensch / in die Freud deines Herrns. Es geduncke-
t in diesen zweyen Herzen die vollkommne Lieb alle iridi-
sche Soreyer dieses Lebens verzehret zu haben / und nach
nichts anders mehr zu seuffthen / als nach der völligen Ge-
nießung des himmlischen Lebens / worvon sie als mit ei-
ner unzergänglichen Speiß ewig möchten ernähret wer-
den.

Weilten dann wider alles Vermuthen jener ewige
Genuß bistweilen gar zulang verschoben wird / und das
heftig herumb-tobende Feur der Göttlichen Lieb desthal-
ben ihr Nahrung oder ihr Aufenthaltung / von welcher
es solle gestärcket / oder vergrößeret werden / allenthalben
hin und wider suchet / nimmer sie / nemblich / die vollkomm-
ne Lieb / ihr Zuflucht zu den Theresianischen Worten: Aut
pari aut mori. Entweders muß es gelitten / oder gestor-
ben seyn. Die Seel / saget die Heil. Theresia, wann sie
vor großer Begird Gott zusehen in völligen Flammen
steht / und von dessen Angesicht abgehalten wird / kan
solche verdrüßige Berweilung mit keinem anderen Trost
verringeren / als wann sie auß lauter Lieb gegen ihrem
himmlischen Bräutigamb mit unterschiedlichen Buswer-
cken den Leib peyniget / oder andere unversehens über sie
fallende Trangsaaen mit frölichem Angesicht und stand-
haftem Gemüth annimmet / und den selbstigen den Ein-
gang zu dem Herzen nicht verschließet. Catharina von Senis
vor Größe der Göttlichen Lieb völlig entzündet / indem

Hh

7.
Die Ver-
schöbung
der gebofsten
Sach ver-
set den
Mensch.

S. Theresia.

B. Catharina Senensis.

sie

sie ganz Welschland wegen Zertrennung der wahren Religion mit Waffen überladen gesehen / ware Ubrbiethig alle erdenckliche Peynen zuleyden / damit sie solches Ubel von diesem Land abwenden möchte. Ihr guter Will gefiel dem höchsten Gott / und sie wurde dem Teuffel selbige zupeynigen übergeben; Aber alle Torturen kundten bey ihr nicht so vil hinderen / daß die Lieb gegen Gott nit allzeit Meisten wurde. Sie sagete ihrem Bräutigamb Christo IESU desthalben höchsten Dank / forderte die Teuffel selbst heraus / in größter Zuversicht auff Gott / sie ermahnete selbige zur dapfferen Fortsetzung ihrer Grausambkeit.

S. Magdalena de Pazzi.

Magdalena de Pazzi, ihrer grossen Lieb ein Gemüthen zuschaffen / batte Gott / er solle jene Peynen / welche er in seinem Heil. Leyden außgestanden / ihr zuschicken. Sie erhielt ihr Begehren / und / obwohlen sie vor Schärff der Peynen ganz von Kräfte kamme / vermeynte sie doch vor innerlicher Hiß der Göttlichen Lieb unter den größten Wollüsten zuseyn.

S. Angela Folygnia.

Die seelige Angela Folygnia, ihre Lieb / ihren Effer / Zimbrunst und Hiß zu stillen / oder eine Ringerung der selbigen zuseuchen / batte Gott demüthigist / und flehenlich er solle alle erdenckliche Unbilten und Verleumdungen / welche von Anfang der Welt bis auff diese Zeit alle und jedes Menschen außgestanden haben / ihr allein zusenden / sie wölle diese Gnad für die größte Gutthat halten.

Nun sehen wir die wunderliche Begierden der in Gott ganz verliebten Seelen / gleich als wolten sie die großes Feuer mit solchem heylsamden Zäher-Bad / und mit allerhand Widerwärtigkeiten stillen und besänffigen. Ein großes Feuer zuerhalten ist vil Holz vonnöthen: Die Glamen der vollkommenen Lieb zuerhalten ist auch vil Holz das ist / vil Creutz vonnöthen. Dahero die Jenige schoam

nicht werden sollen / welche / weilen sie **GOTT** nicht also
 lieben / bey Ankuufft der kleinsten Trangsaal in ihrer
 Lieb gleich erkalten / und durch ihr Hiß nicht mehr so vil
 vermögen / daß sie ein auch nur auß lauter Strohh geflocht-
 nes Creutz überwinden / verzehren / oder zunichten machen
 konten. Herentgegen andere weit eyfrigere und innbrün-
 nigere Göttliche Liebhaber suchen / und finden wie ein Sa-
 lamandra in ihren Flammen nicht allein das Leben / sonder
 auch in den Trangsaalen die größte Ergößlichkeit. Sie
 behalten in ihren Herzen / wie der Berg Vesuvius oder Ath-
 na ein ewiges Feur / welches den härtesten Stein und ein
 jedes Metall zerschmelzen kan. Mit einem Wort / je
 mehr die Göttliche Lieb zunimmt / je mehr verschwinden
 die unzeitige Begirden nach eytlen Dingen / und wachsen
 durch stätes Zunehmen der Göttlichen Lieb auch die Be-
 gierd **GOTT** zusehen / und zubesitzen.

Ein wahre Abbildung alles dessen stellet uns vor *Josue. 3.*
 Angen die Heil. Schrift durch die Jordanische Wasser.
 Als die Priester die Arch trugen / und durch den Fluß
 Jordan gehen müßten / und in einem Theil des Wassers
 ihre Füß im Wasser stunden / da geschwellten die obere
 Wasser einem hohen Berg gleich / die untere Wasser
 aber liefen in das todte Meer / also zwar / daß die
 Wasser abnahmen / und das ganze Volk durch den
 außgetrockneten Flußgang trucken wandern konte. Eben
 dieses begegnet den wahren Göttlichen Liebhaberen / in
 deren Gemüthern der untere Theil / das ist / alle irzi-
 sche Phantaseyen und Begirden gleich hinweg fließen / und
 verschwinden. **GOTT** allein und dessen Lieb vermehret
 nicht ohne grosse Verwunderung in dergleichen Herzen /
 durch stätes zuschüren der Göttlichen Gnad / die Grösse
 der Göttlichen Liebs-Flammen / biß daß endlich der Lieb-

haber Gottes nach beschlossnem jetzigen Leben einen un-
gemeinen und glückseligeren Überfluß der Göttlichen Lieb
in der anderen Welt auf ewig genießet.

9.
Joannes
Baptista
Sanchez

P. Joannes Sanchez ware auch vor Zeiten einer auß
der Zahl der Jenigen / welche der Heil. Chryostomus feu-
rige Männer nennet. Diser Gottselige Mann branne
also vor Grösse der Hitz und Begird / GOTT zusehen /
daß / wann er durch himmlische Erscheinungen / seines
Wunsches an disem oder an einem anderen Tag nicht theil-
haftig zu werden / verstande / vor Grösse der Schmerzen
gleich zusterben vermeynte. Allen bis dato erzehlten
Kämpffern der Göttlichen Lieb müssen wir billich glau-
ben geben / massen sie solche Lieb-volle Wort und Affect
von sich zugeben eintweders die Gewaltthätigkeit der Lieb
oder die Lieb der reinen Wahrheit darzu getrieben hat.

10.
Sancha
Carillus.

Dises Capitel solle beschliessen Sancha Carillus, wel-
che ein so großer Ehyffer und Innbrunst vor lauter Lieb ge-
gen GOTT in Himmel zusliegen / und ihren Gespons zu-
genießen überfallen hatte / daß sie die so lange Verschub-
bung eines so unaußsprechlichen Guths minder als den
Todt selbst gedulden köndte. Als sie einmahl durch Gött-
liche Offenbarung verstanden / daß ihr Begird nach dem
himmlischen Paradyß erst nach zwanzig Jahr solte er-
füllt werden / schrye sie gleich auf ganz weheleydig: was?
Noch zwanzig Jahr? O grausambe Verweilung! wo
nimme ich so vil Kräfte / wo nimme ich die Gedult / einen
so geraumen Verschub standhaftig zu übertragen? O
harre Gefangenschaft! O armseeliges Leben! O wie lang
ist mir dise Zeit! wolte GOTT / es thäten alle Tag und
alle Stund in einem Augenblick verschwinden! Wolte
GOTT / es hätten ihren schnellsten Lauf alle Zeiten des
Jahrs / damit nur geschwind jener glückselige Augenblick
da

hätte / wo ich unter dem annemblichen Schatten dessen /
 den ich also sehr liebe / ewig ruhen möchte.

Das 23. Capitul.

Die vollkommne Lieb / biß daß sie GOTT ewig ge-
 niessen kan / erquicket sich mit der heiligen Com-
 munion.

N Jemand haltet es für unrecht / wann einer
 wegen der Abwesenheit seines guten Freunds
 mit dessen Contrafec oder mit der Gegen-
 wart des selbigen Sohns sich tröstet / und
 erlustiget; Wann er mit diesem freundliche
 Discurs führet / allerhand Gutthaten ihme
 erweiset / ihne einzunehmen / und sein Herz zugewinnen außse-
 rit sich bemühet / und auf solche Weiß ihm selbst die Abwe-
 senheit seines lieben Freunds ringer macht. Also hand-
 len auch die von der Göttlichen Lieb ganz verwundte See-
 len / wann sie in diesem Jammerthal Gottes Gegenwart
 nicht völlig genießen können. Sie lassen sich nicht befriz-
 digen mit dem Neben-Menschen / mit welchem sie ihr Ge-
 meinschaft pflegen / so doch ein Ebenbild oder Contrafec
 Gottes ist? Sie lassen sich nicht befridigen mit den Ar-
 men / gegen welchen sie Barinherzigkeit zeigen / und in
 welchen sie doch Christum den Erlöser anschauen? Nein /
 mit allem diesem seynd sie nicht zufrieden / sonder sie begeh-
 ren Freund- und Gemeinschaft zuhaben mit dem Eingebornen
 Sohn selbst des himmlischen Vatters; Diser al-
 lein ersättiget sie in dieser Welt. Wie aber thut er ihr Be-
 ged ersättigen? Mit dem Hochheiligsten Sacrament
 des Altars. Sie gehen nemlich öfters zur Heil. Com-
 munion /

A.
 Die verschä-
 dne / ewige
 Genießung
 des Allmächt-
 tigen GOTT-
 es ist mit so
 beschwerlich
 vermag des
 H. Commu-
 nion.